



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 25. Januar 2021
Kantonsratspräsidentin Ylfete Fanaj

A 336 Anfrage Candan Hasan und Mit. über die Öffnungszeiten und die Ressourcen der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern / Bildungs- und Kulturdepartement

Hasan Candan ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Hasan Candan: Ich danke der Regierung für die Beantwortung der Anfrage. Ich finde es eindrücklich, wie viele Personalreduktionen die Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) erfahren musste und um wie viel das Budget gekürzt wurde, obwohl die Leistungen und Angebote gestiegen sind. Unsere ZHB hat die kürzesten Öffnungszeiten im Vergleich zu allen anderen in der Schweiz. Niemand ist doch erfreut darüber, auf dem letzten Platz zu sein. Durch die Digitalisierung kommt die ZHB in ein immer grösseres Spannungsfeld, und wir müssen jetzt etwas verändern. Es ist nicht so, dass die Leute wegen der Digitalisierung nicht mehr in die Bibliothek gehen. Im Moment ist sogar ein regelrechter Boom zu beobachten. Die Bibliotheken sind immer noch als Lern- und Begegnungsorte sehr beliebt. Bildung ist ein kostbares Gut, das uns auch etwas kosten darf und muss. Ich bin erfreut, dass der Bildungs- und Kulturdirektor die Öffnungszeiten überprüfen will. Wir möchten das Angebot nicht stark erweitern, sondern zu dem zurückkehren, was wir einmal hatten. Mit der Antwort zu Frage 6 bin ich nicht zufrieden. Die finanziellen Mittel sollten wir diskutieren, auch im Herbst bei der Budgetdebatte. Es ist beeindruckend, welche Dienstleistungen die Mitarbeitenden der ZHB in diesem Spannungsfeld erbringen. Die Regierung hat die Frage nicht beantwortet, ob die finanziellen Mittel reichen. Ich wäre froh um eine klare Aussage. Dann liegt es an diesem Parlament, im Herbst darüber zu entscheiden, ob wir hier die Mittel erhöhen wollen.

Rosy Schmid-Ambauen: Die Anfrage enthält Fragen zu den Finanzen, den Öffnungszeiten, dem Zugang und den Herausforderungen der ZHB sowie Fragen zur Bereitschaft der Regierung, mehr finanzielle Mittel für längere Öffnungszeiten zu investieren. Die ZHB ist für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich, bietet wertvolle Dienstleistungen an und wird hauptsächlich von Studierenden aufgesucht. Diese schätzen insbesondere die Arbeitsplätze, welche ihnen die Bibliothek zur Verfügung stellt. Die FDP ist der Meinung, dass die ZHB gesamthaft gut aufgestellt ist. Nicht nur das neue Hauptgebäude hat und gibt neue Impulse, auch die Speicherbibliothek wirkt unterstützend. Die Führung der ZHB hat vor drei Jahren eine strategische Neuausrichtung ins Auge gefasst und dazu eine Organisationsentwicklung eingeleitet. Das finden wir richtig. Aufgaben wie die Digitalisierung alter und neuer Bestände sind Herausforderungen, wie die Regierung schreibt. Diese erlauben jedoch in einem gewissen Rahmen einen zeitlichen Aufschub, da die alten Sachen nicht so schnell verderben. Wir finden es richtig, dass jedes Projekt vor der Umsetzung auf Kosten und Nutzen geprüft wird. Dass die Regierung bei dringlichen Projekten Hand bieten will, finden wir gut. Eine Erhöhung der finanziellen Mittel für die Erweiterung der

Öffnungszeiten, wie sie in Frage 5 erwähnt wird, erachten wir nur bei ausgewiesenem Bedarf als Möglichkeit. Dass zuerst überprüft wird, ob mit den vorhandenen Mitteln optimiert werden kann, erachten wir als wichtig und selbstverständlich. Dass die Regierung bereit ist, Bedürfnisabklärungen zu veranlassen, unterstützen wird. Die FDP ist mit der Antwort der Regierung zufrieden.

Jonas Heeb: Momentan wird die Diskussion rund um die Öffnungszeiten der Bibliotheken von Corona überschattet. Die Öffnungszeiten und die allgemeine Verfügbarkeit sind aktuell stark eingeschränkt und haben das ganze Jahr 2020 variiert. Versuchen wir davon abzusehen. Jede und jeder, die oder der schon einmal in diesen beiden Bibliotheken war, weiss, dass die Nachfrage nach solchen Arbeitsplätzen unabhängig von den digitalen Angeboten sehr hoch ist. In Anbetracht der Weiterentwicklung der Studienangebote in Luzern ist es darum umso bedauerlicher, dass die Einsparungen bei der ZHB nicht rückgängig gemacht worden sind. Der Regierungsrat schreibt: «Unser Rat begrüsst die Eigeninitiative der ZHB-Mitarbeitenden, durch die viele Projekte trotz unzureichender Mittel trotzdem angestossen werden können.» Das ist ja schön und gut, hat aber keine Wirkung. Die Tabelle mit den Öffnungszeiten muss man nicht gross kommentieren, sie spricht für sich. Die Prüfung längerer Öffnungszeiten wird von uns begrüsst. Viele Studierende, die zwar ausserkantonale studieren, aber hier wohnen, würden das Angebot sicher gerne annehmen. Das Arbeiten vor Ort ist nicht der einzige Aspekt, um den Bogen zu den digitalen Angeboten zu schlagen. Als Studierender der Universität Luzern kann ich nur bekräftigen, dass das Angebot der Digitalisate der ZHB nicht im Geringsten ausreicht, um einen Bibliotheksbesuch zu ersetzen. Das sollte auch nicht das Ziel sein. Ich bin auch überzeugt, dass die Bibliotheken immer noch genutzt werden würden, wenn alles darin digitalisiert wäre. Es ist klar, dass es kostet, alles digital einzulesen und zur Verfügung zu stellen. Wenn man sich aber als Kanton präsentieren will, der im Digitalisierungsbereich eine Vorreiterrolle einnimmt – wie wir das auch schon gehört haben –, dann kann man diesen Kosten nur schwer ausweichen. Wenn ich mir die Ausführungen zu den Budgetposten für die Digitalisierungsprojekte anschau, wird diese Vorreiterrolle wohl vorerst eine Utopie bleiben. Wir sind klar der Meinung, dass es für die Realisierung all dieser Projekte nicht unbedingt zielführend ist, jährlich kleine Budgets im Rahmen einzelner Projekte zu sprechen. Wenn man wirklich vorwärts machen und dies umfassend angehen will, braucht es viel mehr Mittel und Strategien. Es wäre auch wünschenswert, wenn die Mitarbeitenden der ZHB ihre Arbeiten angemessen ausführen könnten, ohne dass sie ständig mehr leisten müssen, als es die Mittel eigentlich zulassen.

Priska Häfliger-Kunz: Wie in der Antwort zu lesen ist, war die ZHB in den letzten Jahren erheblich von Budgetkürzungen betroffen, und dies hatte auch Einfluss auf die Öffnungszeiten. In der Antwort der Regierung wird aufgezeigt, dass die ordentlichen Öffnungszeiten der Bibliotheken im nationalen Vergleich unterdurchschnittlich sind. In diesem Sommer haben sich jeden Tag lange Schlangen gebildet, bevor die Räumlichkeiten geöffnet wurden. Mit dem Wegfall des Präsenzunterrichts an den Universitäten in den Corona-Zeiten hat sich dies zugespitzt. Wir begrüssen es, dass das Bedürfnis nach verlängerten Öffnungszeiten für die Studierenden und die gesamte Bevölkerung geprüft wird. Grosser Nachholbedarf besteht auch bei der Digitalisierung von Sondersammlungen und kulturhistorisch wichtigen Dokumente sowie bei der Langzeitarchivierung. Dies gilt es zeitnah aufzuarbeiten. Nur durch grosses Engagement und Innovation der ZHB-Mitarbeitenden konnten grössere Lücken verhindert werden. Ihnen soll ein herzlicher Dank ausgesprochen werden.

Bernhard Steiner: Die Antworten des Regierungsrates sind sehr informativ, und die Ausführungen zeigen ganz klar auf, dass die ZHB wie andere kantonale Institutionen ihren Teil zu den kantonalen Sparpaketen beigetragen hat und entsprechend Stellen abgebaut und die Öffnungszeiten reduziert wurden. Im Vergleich zu den anderen universitären Bibliotheken hat die ZHB deutlich kürzere Öffnungszeiten. Die Zahlen sind aber nur beschränkt vergleichbar, denn die ZHB hat einerseits im Universitäts-/PH-Gebäude, aber auch an der Sempacherstrasse an zwei Standorten gleichzeitig an Wochentagen und

samstags geöffnet. Andererseits sind die Dienstleistungen nicht nur Studierenden, sondern auch allen anderen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich. Die Digitalisierung von Büchern und Zeitschriftenbeständen ist vorgesehen, und es sollte das Ziel sein, dass dieses Vorhaben möglichst schnell umgesetzt werden kann. Das würde es ermöglichen, dass das wissenschaftliche Forschen für die Interessierten und Forschenden nicht nur deutlich einfacher wäre, sondern es würden zudem auch die arbeitsintensiven Tätigkeiten des ZHB-Personals deutlich reduziert.

Für den Regierungsrat spricht Bildungs- und Kulturdirektor Marcel Schwerzmann.

Marcel Schwerzmann: Ich muss Hasan Candan in einem Punkt enttäuschen: Es stört mich nicht, hier auf dem letzten Platz zu liegen. Es ist nicht eine Frage des Wettbewerbs, sondern eine Frage, ob die Bürgerinnen und Bürger Zugang zu den Bibliotheken haben. Wenn wir Öffnungszeiten von 60 Stunden haben und wir bei einem Vollzeitpensum eine Arbeitszeit von 42 Stunden haben und viele Personen Teilzeit arbeiten, dann hat jede Person Zugang zu einer Bibliothek. Es ist auch nicht Aufgabe der Bibliothek oder des Staates, jedem Studierenden und Forschenden einen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen, das schon gar nicht in einer Zeit, in der Homeoffice als Arbeitsmöglichkeit auch längerfristig diskutiert wird und die Digitalisierung voranschreitet. Es ist auch nicht grundsätzlich Aufgabe der Bibliothek, als Begegnungsort zu dienen. Sie ist ein Forschungsort, ein Leseort, allenfalls ein Arbeitsort, aber nicht in erster Linie ein Begegnungsort. Dafür sind zum Beispiel Restaurants sehr geeignet. Selbstverständlich beobachten die ZHB und das Bildungs- und Kulturdepartement die Entwicklung des Bedarfs und werden entsprechend reagieren, wenn sich eine Bedarfsänderung abzeichnet.